



Niederschrift

Ortschaftsrat Grötzingen

öffentlich

30. Oktober 2024, 19 bis 20 Uhr	Herbert-Schweizer-Haus Begegnungsstätte Grötzingen, Niddastraße 9, 76229 Karlsruhe
---------------------------------	--

Vorsitzende Ortsvorsteherin Karen Eßrich

Protokollführer Daniel Heiter, Svenja Peter (Auszubildene)
Urkundspersonen Ortschaftsrat Egon Siegrist, Ortschaftsrat Jan Döring

Anwesenheit: 15 von 18 Mitgliedern des Ortschaftsrates anwesend, Frau Speer (Regierungspräsidium Karlsruhe), Frau Zimmermann (Regierungspräsidium Karlsruhe), Herr Hähnle (Ingenieurbüro Kern)

Ortschaftsrat Hans-Peter Fettig (entschuldigt), Ortschaftsrätin Lisa Knauer (entschuldigt), Ortschaftsrat Siegfried Schönberger (entschuldigt)

2.	Projekt: Grötzingen Neubau rechte Pfinz-Ufermauer durch das Regierungspräsidium Karlsruhe Vorlage Nr. 2024/1111
----	--

Informationsvorlage

Kurzfassung

Das Regierungspräsidium Karlsruhe Referat 53.1 Landesbetrieb Gewässer, beabsichtigt, die bestehende nördliche Pfinz-Ufermauer zwischen dem ehemaligen Mühlenwehr und der Brücke Friedrichstraße in Grötzingen zu erneuern. Eine Vertretung des Regierungspräsidiums stellt die Planungen dem Ortschaftsrat in der Sitzung vor.

Erläuterungen

Im Jahre 2011 wurde das Mühlenwehr im Zuge eines naturnahen Gewässerausbaus umgeplant. In diesem Zuge wurde 2016 für die nördliche Ufermauer eine Vorplanung zur Sanierung bzw. zum Neubau erstellt, um die Standsicherheit und den seinerseits geforderten Freibord einhalten zu können. In dieser Vorplanung aus 2016 wurde aufgezeigt, dass sich die Ufermauer in einem schlechten Zustand befindet. Eine Sanierung und eine Erhöhung der Ufermauer im Vergleich zu einem Neubau lässt sich wirtschaftlich gesehen nur schwer darstellen. Auf dieser Basis wurde sich im Frühsommer 2023 für den Neubau der nördlichen Pfinz-Ufermauer in diesem Abschnitt entschieden.

Für die nördliche Pfinz-Ufermauer, im Bereich zwischen dem ehemaligen Mühlenwehr und der Brücke Friedrichstraße, wurde 2016 aufgrund der augenscheinlich vorliegenden Defizite im Mauerbereich eine Vorplanung durchgeführt. In dieser Vorplanung wurde in verschiedenen Varianten eine Sanierung und ein Neubau untersucht. Ergebnis dieser Untersuchungen ist der Neubau der rechten Pfinz-Ufermauer.

Im Bestandszustand erreichte die Pfinz-Ufermauer keine ausreichende Standsicherheit in dieser Untersuchung. Die rechte Pfinz-Ufermauer wurde in der Vorplanung in 3 Mauerabschnitte unterteilt. Die ersten beiden Mauerabschnitte befinden sich in einem sehr schlechten Zustand mit Durchwurzlung, Betonausbrüchen und Rissen und einer Mauerfußsicherung. Der letzte Mauerabschnitt ca. 35 m vor der Brücke Friedrichstraße ist in einem besseren Zustand. Dort handelt es sich um eine Schwergewichtsmauer mit Sandsteinverkleidung. Für diesen Abschnitt ist kein Neubau vorgesehen.

Durchführung der Baumaßnahme

Ein konkreter Ausführungstermin ist für die Baumaßnahme noch nicht festgelegt. Denkbar wäre, die Planung, Genehmigung und Ausschreibung in 2024 fertigzustellen, so dass im Frühjahr 2025 mit den Bauarbeiten begonnen werden kann.

Die Bauzeit für die Maßnahme beträgt ca. 8 Monate.

Kostenberechnung

Nach der detaillierten Kostenberechnung belaufen sich die Baukosten für die Erneuerung der Ufermauer auf (gerundet): 1.518.000,-- € brutto.

Zuzüglich der Baunebenkosten ergeben sich für die Baumaßnahme Gesamtkosten von gerundet: 1.821.000,-- € brutto.

Allgemeines	88.060,00 EUR
Abbruch Erdarbeiten Verbau	528.915,00 EUR
Stützbauwerk	570.520,00 EUR
Straßenbau	87.898,00 EUR
Summe Neubau nördliche Pfinz-Ufermauer	1.275.393,00 EUR
Zzgl. Mehrwertsteuer in Höhe von 19%	242.324,67 EUR
	1.517.717,67 EUR
Zzgl. Baunebenkosten Ingenieurleistungen ca. 20%	303.543,53 EUR
Gesamtkosten gerundet	1.821.000,00 EUR

Behandlung im Ortschaftsrat

Frau Speer stellt sich und ihre Kollegin Frau Zimmermann vom Landesbetrieb Gewässer in der Planung und Bau von Hochwasserschutz und Ökologie beim Regierungspräsidium Karlsruhe vor.

Sie berichtet, dass man auf das Problem der alternden Pfinzufermauer gestoßen sei, während man ein anderes Projekt verfolgt habe, nämlich das alte Mühlwehr zurückzubauen.

Man habe festgestellt, dass die rechte bzw. nördliche Ufermauer marode sei und keine ausreichende Standsicherheit vorweise. Sie überreicht das Wort an Herr Hähnle vom beauftragten Planungsbüro.

Herr Hähnle zeigt ein Übersichtsbild, in welchem man das Saurbrückle samt neuer Geländer sehe, das 2020 in dem vorherigen Projekt gebaut worden sei.

Zunächst schildert er die Bestandssituation. Für den Bau der Brücke 2020 habe man 2016 die Mauer bereits untersucht und festgestellt, dass die Standsicherheit einem Hochwasser nicht standhalten würde.

Man habe zwischen Neubau und Sanierung bereits abgewogen.

Sanierung würde bedeuten, den Bewuchs zu vernichten, die Mauer höherer und stärker zu bauen und vorne dran eine neue Betonschicht zu setzen.

Bei einer Vergleichsberechnung sei man bei einem Neubau auf die gleiche aufzubringende Summe bzw. Aufwand gekommen und habe 2023 dann konkret geplant, dass 135 Meter der vorhandenen Mauer erneuert werden sollten.

Die letzten 40 Meter hätten aufgrund des Sandsteins und der Schwergewichtsmauer eine höhere Tragfähigkeit und seien somit in einem besseren Zustand.

Man müsste nur eine Drainage verlegen, damit hinter der Mauer bei schnell an- und absteigendem Hochwasser kein zusätzlicher Wasserdruck entstünde. Der angrenzenden Straße An der Pfinz sei nach der Baumaßnahme die gleiche Straßenbreite gegeben, der Bewuchs am Straßenrand sei allerdings danach nicht mehr vorhanden.

Man habe verschiedene Untersuchungen angestellt, wie die Mauer hergestellt werden könnte. Diese solle 3,50 bis 4 Meter hoch von der Gewässersohle bis zur Oberkante der Straße sein.

Er erläutert, dass das Büro zwei Möglichkeiten favorisiert habe, eine Schwergewichtsmauer oder eine L-Winkel Mauer.

Für die Schwergewichtsmauer benötige man aber einen wasserdichten Verbau, der weit in die Straße ragen würde.

Da dort aber die Kanalisation liegen würde, sei dies zu eng und zu teuer.

Man habe sich nun dazu entschieden, eine aufgelöste Bohrpfahlwand herzustellen und alle 2,50 Meter einen 60 Zentimeter dicken Pfahl in die Erde zu setzen. Davor würde dann die alte Mauer abgebrochen und ausgehoben und zwischen die Pfähle eine Spritzbetonwand eingefügt werden.

Vor diese Konstruktion werde eine 25 Zentimeter dicke Betonwand als Sichtbeton gesetzt.

Mit einem Querschnitt verdeutlicht Herr Hähnle, dass die linke Uferseite aktuell höher sei als die rechte. Nach dem Neubau solle die rechte Uferseite allerdings ein bisschen höher sein, um somit bei einem Hochwasserfall noch einen ausreichenden Freibereich zu haben.

Zur baulichen Durchführung erklärt er, dass man die Baustelle in zwei Bauabschnitte aufteile, bei denen der Straßenabschnitt „An der Pfinz“ vollgesperrt werden müsse, der Gehweg bliebe aber frei. Aufgrund der großen Bohr- und Baugeräte brauche man den Platz.

Als Erstes werde der Bewuchs weggeschnitten, danach die Mauer gesetzt.

Im Wasser errichte man einen kleinen Fangdamm, mit dem man den Bereich vor der Mauer trockenlegen könne.

Für die Autos der Anliegenden müsse man weitere Parkplätze freischaffen.

Die Baumaßnahme, so Hähnle, koste 1,8 Millionen Euro und die Bauzeit betrage ungefähr acht Monate von März 2026 bis Oktober 2026. Bereits dieses Jahr wolle man den Planungsstand einreichen, da jegliche Behörden aufgrunddessen gehört werden müssten.

Nächstes Jahr vertiefe man sich in der ausführlichen Planung und schreibe die Maßnahme an eine geeignete Firma aus. Außerdem wolle man im Winter 2025 bereits die Rodung der Grünfläche ansetzen, die naturrechtlich bereits bestätigt worden sei.

Ortsvorsteherin Eßrich bedankt sich schonmal beim Regierungspräsidium Karlsruhe für die gute Zusammenarbeit. Die Stadt mit ihren Fachämtern sei schon früh einbezogen worden und werde immer auf dem Laufenden gehalten.

Ortschaftsrätin Pepper fragt nach, inwieweit die Begrünung weggemacht werde und was dann auf das obere Ende der Mauer käme.

Herr Hähnle erklärt, dass es zwischen Mauerende und Straße einen 1,5 Meter breiten Streifen gebe, den man mit einer Hecke wieder begrünen wolle. Weiter biete sich die Möglichkeit im Randbereich zwei bis drei Bäume zu pflanzen.

Ortschaftsrätin Pepper erfragt, ob dann also eine Ersatzbepflanzung so gut wie möglich vorgenommen werde oder es lediglich bei eins bis zwei Bäumen bliebe.

Herr Hähnle sagt, dass der Randstreifen nicht allzu viel Platz böte. Eine Hecke und mehrere Bäume seien das Maximum.

Ortsvorsteherin Eßrich erläutert, dass das Regierungspräsidium bereits mit dem Gartenbauamt zusammenarbeite und schaue was möglich sei. Die Anpflanzung einer Hecke sei die vernünftigste Lösung.

Frau Speer informiert, dass sie bereits mit dem Gartenbauamt im Gespräch sei, die Grünfläche nach Abschluss der Maßnahme wiederherzustellen und Ersatzflächen im Ort neu zu begrünen.

Ortschaftsrätin Hauswirth-Metzger merkt an, dass in der Untersuchung zur Pfinzufermauer in der Bestandsaufnahme stehe, dass die Pfinzufermauer keine ausreichende Standsicherheit aufweise.

Dies heiße bei ihr, dass die Mauer jetzt gerade einsturzgefährdet sei.

Nun sei ihre Frage, warum seit 2016 nichts in diese Richtung passiert sei, was das Problem behebe.

Weiter frage sie, was passiere, wenn unmittelbar ein Hochwasser bevorstünde.

Herr Hähnle erklärt, dass die Mauer immer noch einen Schutz gegen Hochwasser böte.

Dahingehend dürfte die Untersuchung nicht falsch verstanden werden.

Die Situation sehe vielmehr so aus, dass das Regierungspräsidium frühzeitig erkannt habe, dass die Standsicherheit beeinträchtigt werde, wenn nicht in den nächsten Jahren an einer Erneuerung der Pfinzufermauer gearbeitet werde.

Die jetzigen Planungen seien kein Versäumnis vergangener Jahre, sondern vorausschauend für die Hochwasserszenarien in der Zukunft.

Ortschaftsrätin Hauswirth-Metzger äußert zudem die Frage, ob dann durch die schon bestehende Wand durchgebohrt werde oder der Pfinz-Querschnitt verkleinert würde. Zudem interessiere sie, wie erschütterungsarm die Maßnahme sei.

Herr Hähnle antwortet, dass man den Querschnitt der Pfinz vergrößern werde.

Außerdem seien die ersten sechs Meter erschütterungsarm, da man durch Lockergestein bohre, danach seien Erschütterungen allerdings - wenn auch in geringem Maße - bemerkbar.

Ortschaftsrätin Hauswirth-Metzger fragt, ob bei den Häusern in der Straße An der Pfinz ein Beweissicherungsverfahren eingeleitet werde.

Zudem wolle sie wissen, was die Anwohnenden in den acht Monaten Bauzeit machen sollten, wenn sie mit dem Auto nicht an ihr Haus kommen würden.

Herr Hähnle erklärt, dass dies wie bei jeder anderen Baumaßnahme gehandhabt werde.

Die Grundstückseigentümer würden vor der Maßnahme informiert werden.

Zudem sei die Straße während der Bauarbeiten nicht andauernd gesperrt.

Ortschaftsrat Siegrist gibt zu bedenken, inwieweit die Lärmbelästigung die Anwohnenden einschränke und wenn dies der Fall sei, man Ersatzwohnraum schaffe müsste.

Außerdem fragt er nach, ob bekannt sei, dass durch diese Straße eine Buslinie führe.

Herr Hähnle antwortet, dass man sich aktuell in der Entwurfsplanung befinde und Umleitungen oder ähnliches sich im Ausführungsplan wiederfinden. Weiter sei man in einem Lärmbereich, der zumutbar sei. Man müsse sich aber dennoch bewusst sein, dass man die Erschütterungen spüren werde.

Ortschaftsrat Siegele fragt, weshalb die Mauer der Nordseite nun 1,5 Meter höher sei als die südliche und ob diese Höhendifferenz für einen Hochwasserfall nicht schwierig werde.

Herr Hähnle beantwortet dies damit, dass die Mauern zwar unterschiedlich hoch seien, die Oberkanten der Straßen aber nicht. Das Wasser stelle sich ein und fließe auf der einen Seite mehr in die Böschung als auf der anderen.

Ortschaftsrat Siegele ist sich unsicher, ob der Schutz der Mauer dem der Böschung entspreche und denselben Niveausausgleich habe.

Herr Hähnle erklärt, dass im Fall von Hochwasser die Böschung nachgearbeitet werden müsste, das Niveau aber nichts damit zu tun habe.

Ortschaftsrat Schuhmacher fragt, ob die andere Mauer auch höher gezogen werden müsste, da der Querschnitt der Pfinz sich vergrößere und deswegen mehr Wasser da sei.

Herr Hähnle argumentiert, dass man die gegenüberliegende Seite nicht untersucht habe, da diese in naher Zukunft nicht Gegenstand einer Sanierung oder eines Neubaus sei.

Die neue Mauer würde die andere aber definitiv nicht mehr als bisher belasten.

Frau Speer erklärt, dass man beide Mauern beim Abbruch des alten Mühlwehrs geprüft habe und es ergeben hätte, dass die nördliche Mauer ungenügend und die südliche Mauer voll funktionsfähig sei.

Frau Zimmermann wirft ein, dass man für die linke Seite kein Gutachten habe.

Die Kollegen vom Bereich Betrieb und Unterhaltung würde zwar alle Mauern regelmäßig kontrollieren, aber erst bei Auffälligkeiten würde eine Untersuchung eingeleitet werden, eine pauschale Untersuchung gebe es nicht.

Ortsvorsteherin EBrich fragt, wie oft die Mauern geprüft würden.

Frau Zimmermann sagt, dass sie diese Frage mitnehmen müsste.

Ortschaftsrätin Pepper merkt an, dass eine Kontrolle sicherlich auch für weitere Bereiche in Grötzingen interessant wäre.

Frau Zimmermann sagt, dass solche Überprüfungen im ganzen Ort ausreichend regelmäßig stattfänden und darüber hinaus zusätzlich nach jeder Hochwasserlage.

Ortsvorsteherin EBrich schließt damit ab, dass die Öffentlichkeit erneut beteiligt werde, sobald die Baugenehmigungen eingereicht werden würden. Auch die Behörden seien bereits einbezogen, ebenso wie der Ortschaftsrat.

Sie bedankt sich bei Frau Speer, Frau Zimmermann und Herrn Hähnle und verabschiedet diese.

gez. Ortsvorsteherin Karen EBrich
Sitzungsleitung

gez. Daniel Heiter
Protokollführung

gez. Ortschaftsrat Egon Siegrist
Urkundsperson

gez. Ortschaftsrat Jan Döring
Urkundsperson